Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 2

Artikel: Wie dr Pfarrer het müesse afah guetzele

Autor: Sollberger, Hilde

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie dr Herr Pfarrer het müesse afah gueßele

Von Hilbe Sollberger

Bi Bangerters isch Tousi gsi. Huustousi, das isch nöbler! Nach dr Zeremonie isch dr Herr Pfarrer zum Asse pglade worde. Und Bangerters hei sech de nid öppe lah lumpe! Oh bhüetis nei, alles was z'Muul nume guet's begähre cha, isch ustreit worde! Dr Herr Pfarrer het großi Duge gmacht, wo-n=er die schön garnierte Blatte het gseh arücke. So guet het er scho lang nümme gässe! Herrlechi Tröpssenichte die chüschtige Gäng besser lah aberütsche und dene Gescht d'Zunge glöst.

Zwüschiche het der einti oder ander vo dene Ygladne e heiteri Gschicht oder e guete Wiß verzellt. Pärseh, nume ganz ywandsreii, me het doch gwüßt, was sech öppen i Gägewart vom Herr Pfarrer schieft. Öppen einisch isch au äs Lied agstimmt worde. D'Stimmig vo der Tousigsellschaft het nacheme großartige Dessärt der Höchipunkt erreicht gha. Zum Schluß isch no e verslüemeret guete Gaffi särviert worde, mit und ohni, natürslech! Derzue het d'Huusfrou großi Plattene voll sälber gmachte Guezeli bracht. 's het ganz wiehnachtlech gschmöckt und die Gescht so, trozdäm si der Buuch so voll daß nume öppis gha hei,

wie d'habiche uf die chnuschpere Guegli 3'Dorf.

Wehmüetig luegt dr Herr Pfarrer die Platte a und meint: "Die Guegeli mahne mi so a myni liebi Frou fälig. Si het drum albets au ganz Bärge Guegeli gmacht. . . . Jih mueß i

mi fälber hinder 3'guezele mache!" — D'Huusfrou und d'Gescht hei gmeint, dr Herr Pfarrer gspassi nume und hei brüelet: "Loset, loset, dr Herr Pfarrer tuet

guehele! Da möchte mer au derby fy!"

Ganz ärnschthaft het dr Herr Pfarrer gmeint: "'s isch wahr, Dihr chöit mer's gloube! I ha my liebi Frou, d'Muetter vo myne vier Chind, vor es paar Jahr verlore. 's isch nid lang vor Wiehnachte gsi. Öppen e Wuche vor em Heilig Abe seit mys Jüngschte zue mer bim z'Nachtässe: "Bati, hei mer hüür keini Guezeli z'Wiehnachte, will ds Muetti jihe nümme da isch?"

"He wohl, Schägeli, ha-n-is tröschtet, Dihr überchömet gliich eui Guezeli, i chouse-ere de scho, häb nid Angscht! Mir fpre gliich Wiehnachte und dänke, ds Muetti lueg is vom Himmel abe zue!"

Ds Nineli het sech mit bam Troscht nid rächt z'friede gab. "Aber weisch Bati, het's wytersch battlet, das isch drum nid

ds gliiche, gchoufti Guezeli oder fälber gmachti! Und de weisch, mir hei doch albets em Muetti dörfe hälfe Teig usstäche, Chräbeli mache, Ringli schniide und Mailänderli astriiche!

Die andere hei sech au i üses Gschpräch gmischt, der Ettisch, der Primaner, het gmeint: Ja, 's isch wahr, ds Nineli het rächt! Chönnte mir jihe nid au probiere sälber Gueheli z'mache? Os Muetti het doch so=n=e gueti Käzäptsammlig gha, nach dene Käzäpt wird me doch wohl imstand sy öppis Kächts use z'bringe! Bati, du bisch doch e gschyde Ma, für was hesch du de studiert, wenn de nid emal Gueheli mache chansch?

Die Frag vo mym Eltischte het mi e chly i Berlägeheit bracht. Für mi us dere heikle Affäre z'zieh, ha=n=i d'Chind i ds Bett gschickt und ne gseit, i wöll mer's überlege, — und Muetters Räzäptbuech füregsuecht und mi i die liebe Schriftzüg verteust. Bo dene Gueheli, wo's mi düecht het, si syge nid so schwär z'mache, ha=n=i z'Räzäpt usegschribe.

Am andere Mittwuche, wo mer mit em Mittagässe sy fertig gsi, ha-n-i myr junge Hülf gseit, si söll de e chly pressiere mit Abwäsche, mer wölle nachbär hinder ds Guezele. Das Hallo vo myne Chind hättit Didr sölle ghöre! Im Hui und voll Erwartig isch my Schar i wyße Schürz und ufgrollte Ermel vor mer gstande. Was isch mer da andersch übrig blibe, als au e Schurz aj'lege, d'Henmilisermel hindere z'lize und z'hälfe die verschiedene Zuetate abz'wäge? Ja mit eme derige Pfer sy mer allwäg alli z'säme nie an e Arbeit gange! Item, wo's Abe worde isch, bei mer ömel e ganze Chorb voll Guezels gha. Und de no was für feini!

Bati, das isch mys schönschte Wiehnachtsgschänk, het ds Nineli mer i ds Ohr gchüschelet und au de größere ihri Ouge hei glüüchtet wie d'Stärne. Die schöni Stimmig, wo die Guegeli härezouberet hei, het au über die mit so vil Süfzger erwartete Feschttage aghalte und üs Muet gäh zum Ertrage vo däm unabänderleche Verluscht. Sythär frage myner Chind jedes Jahr scho Andi Wintermonet: Bati, wenn göh mer hüür hinder ds Guegele? Und alli sy gäng mit Liib und Seel derby, sogar my Eltischt, wo scho bald sälber Pfarrer isch!"—

Hus der östlichen Perspektive

(Schluß)

Mitgeteilt von Sans Rych

VIII. In keiner andern Stadt des Landes, sagt man mir, spielt das Teehaus im Leben aller Männer und auch vieler Frauen eine solche Kolle wie hier. Bom Tee will ich zwar lieber nichts sagen, weil mir sonst die Tränen kommen, denn wer begreift, wer einmal Tee im mittleren Keich getrunken, wie man dem Tranke, den sie hier so nennen, diesen Namen geben kann? Sie malen zwar auch den Drachen auf die Büchsen, in denen man dieses Kraut verkauft, sie schreiben Zeichen dazu, die unserer göttlichen Schrift entnommen scheinen, aber lesen können sie sie nicht. Bon einem Landsmann ließ ich mir erzählen, was er auf einer Tasel sas, die — zwar nicht hier, sondern in einer andern Stadt des Westens — vor einem Teehaus hing: "Dreimal gebrühter Tee für die versluchten roten Teusel" . . und die frommen Seelen dachten sich wunders, was schönes da geschries

ben stehe. Was tut's, der westsliche Gaumen wird's doch niemals merken. Hauptsache ist die Vornehmheit, und sie trinken denn auch den Trank, wenn's vornehm sein soll, nicht anders denn aus unseren Tassen, aus unseren Kannen, kurz, aus unserem Porzellan, an das sie glauben, sobald nur eine östliche Landsschaft darauf gemalt erscheint. — Ich war in einem der Teepäuser, wo sonst nur Frauen gehen und nur des Nachmittags. Es war ein großes Geräusch darin von vielen Stimmen, und die Frauen, von denen viele Kinder bei sich hatten, ließen sich wohl sein bei einer überfülle von Trank und süßen Sachen. Die wenigen Männer aber, die auch da waren und nicht gut anders konnten, weil sie von ihren Frauen mitgenommen wurden, blickten stumm und ernsthaft in die Menge, weil sie in Gegenwart so vieler Frauen schüchtern waren. Denn seine